Josef

Jahresbericht 25/26





INHALT

Editorial 5
Rückblick 6
Gönnerschaft 11
Inklusive Orientierung 12

Arbeiten in der St. Josef-Stiftung
Herzlichen Dank 27
Dienstjubiläen 28
Aus-/Weiterbildungen 30

Aus den Bereichen
Heilpädagogische Schule und Wohnen für Kinder 32
Wohnen und Arbeit für Erwachsene 36
Ambulante Kinderangebote 39

Finanzen
Kommentar zur Jahresrechnung 44
Jahresabschluss 2025 46
Betriebsergebnisse 2025 47
Bilanz per 31.12.2025 49
Bericht der Revisionsstelle 50

Kennzahlen
Belegungs- und Leistungsstatistik 52
Stellenplan 53

Organigramm 54
Mitglieder 57
Begegnungen auf Stiftungsgelände 60
Chronik 64
Lageplan 66
Impressum 67



Neues Wegeleitsystem auf dem Gelände von Josef.

… UND WOHIN GEHST DU?

Liebe Leser*innen

Orientierung ist weit mehr als das Finden des richtigen Weges. Sie schafft Klarheit, vermittelt Sicherheit und gibt Menschen die Freiheit, sich selbstbestimmt zu bewegen. Mit unserem neuen Wegeleitsystem auf dem gesamten Gelände gehen wir bewusst neue Wege. Wir wollen eine Umgebung schaffen, die möglichst vielen Menschen – ob Klientel oder Gästen – Orientierung gibt, als Teil gelebter Inklusion.



Eine gute Signaletik ist die unsichtbare Hand, die führt, ohne sich in den Vordergrund zu drängen. Sie spricht eine gemeinsame, verbindende Sprache, die unabhängig von der gesprochenen Sprache verstanden werden kann. So erleichtert sie den Alltag, stärkt die Selbstständigkeit und erhöht die Teilhabe möglichst vieler Menschen, die sich auf unserem Gelände bewegen.

Gleichzeitig prägt sie die Atmosphäre unseres Hauses. Sie signalisiert Offenheit, Wertschätzung und Respekt. Zu unseren Besuchenden sagt sie: «Du bist willkommen bei uns.» Damit ist die neue Signaletik weit mehr als ein Leitsystem – sie ist Ausdruck unserer gelebten Haltung.

Jeder Wegweiser und jedes Symbol stehen für mehr gegenseitiges Verständnis und sind ein weiterer Schritt Richtung Inklusion. Echte Teilhabe beginnt dort, wo Orientierung selbstverständlich ist und Menschen sich sicher fühlen und sich selbstbewusst ihren eigenen Weg suchen können.

Nicola Storrer-Colyer | Stiftungsratspräsidentin

RÜCKBLICK DES STIFTUNGSLEITERS AUF DAS SCHULJAHR 2025/26

Geschätzte Leser*innen

Wir freuen uns, dass wir die wertvollen Inhalte dieses Jahresberichts mit Ihnen teilen dürfen.

Personelle Veränderungen
Per 1. Januar 2026 wurde Prof. Dr. phil. Christian Liesen in den Stiftungsrat der St. Josef-Stiftung gewählt. Christian Liesen ist Dozent am Institut für Sozialmanagement der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW). Er kennt die Stiftung bereits, war er doch vor rund zehn Jahren massgeblich an der Erstellung des Businessplans für den heutigen Teilbereich Arbeiten und Erleben beteiligt. Der Stiftungsrat freut sich sehr, mit ihm eine Persönlichkeit mit profundem Fachwissen der Heil- und Sozialpädagogik für die Trägerschaft gewonnen zu haben.
Seit 1. Juni 2026 wirkt Andrea Gutknecht als Bereichsleiterin des Medizinischen Dienstes und Mitglied der Stiftungsleitung. Nach dem Austritt von Jerry Schneiter übernahm sie ab März 2026 interimistisch die Bereichsleitungsfunktion. Andrea Gutknecht ist seit 2022 im Medizinischen Dienst als Mitarbeiterin tätig, seit Mitte 2023 nimmt sie die Aufgabe der stellvertretenden Bereichsleiterin wahr. Stiftungsrat und Stiftungsleitung danken Jerry Schneiter für seine geleisteten Dienste und wünschen Andrea Gutknecht alles Gute in ihrer neuen Aufgabe.

Jährlich wiederkehrend, dennoch immer wieder einmalig!
Das Schuljahr in der Heilpädagogischen Schule beginnt mit der traditionellen Schuljahreseröffnung – ein besonderer Moment! Die bisherigen Schüler*innen freuen sich auf das Wiedersehen. Gleichzeitig ist der Respekt der Kinder, die erstmals an der HPS sind, fest spürbar. Für Teilnehmende der Stiftung ist es immer wieder beeindruckend, zu sehen, wie stark sich die Kinder innerhalb der elf Monate zwischen Schuljahresbeginn und Schuljahresende entwickeln. Unvergessen bleiben die Statements der Jugendlichen, die diesen Sommer ausgetreten sind und teilweise ihre gesamte Schulkarriere in der HPS absolviert hatten. Sie gaben ihre Freude über den bevorstehenden Übertritt zum Ausdruck, gleichzeitig würdigten sie in freier Rede und berührenden Worten die Bedeutung ihrer Schuljahre und lobten die Lehrpersonen und Klassenassistenzen. Dieser Dank rührte uns alle!



Herausragend im Jahreskalender war das inklusive Sommerfest vom 18. Juni 2026. Das übergreifende Organisationskomitee, bestehend aus Mitarbeitenden der Stiftung und der Primarschule Schulhaus Josef unter der Leitung von Vanessa Vetsch (Leiterin Wohnen Erwachsene), organisierte ein grossartiges Fest für die gesamte Klientel der Stiftung und die Schulkinder des Schulhauses. Zuerst wurde der neue Pausenplatz des Schulhauses Josef gemeinsam eröffnet. Er macht ab sofort die Pausen der Schulkinder zum Erlebnis und wird an den Randzeiten auch von der Heilpädagogischen Schule genutzt. Danach liessen die vielen wunderbaren Stände die Teilnehmenden der Stiftung und der Volksschule in eine fantastische Welt eintauchen. Der gemeinsame Spaghettiplausch zur Mittagszeit im Festzelt war ein Genuss für Jung und Alt und ebenfalls Ausdruck dieses einmaligen Tages. Den würdigen Schlusspunkt setzte Andrew Bond, welcher den Teilnehmenden mit Gesang und Bewegung nochmals alles abverlangte. Erschöpft und gleichzeitig glücklich und erfüllt machten sich die Teilnehmenden auf den Heimweg.

Generell sind die Feiern im Jahreskalender aus dem Alltag der Stiftung nicht wegzudenken. Noch während den Sommerferien startet die Bundesfeier, gefolgt von Feuer und Licht im Herbst, den Weihnachtsfeiern und der Fasnacht im Winter, dem Josefstag im Frühling und dem Sommerfest im Juni. Alle diese Festanlässe bringen die Menschen der Stiftung zusammen. Gerade die Mitarbeitenden, welche nicht täglich im Kontakt mit der Klientel sind, werden sich in solchen Momenten wieder neu bewusst, weshalb sie hier arbeiten. Der Mensch steht im Zentrum und so bleibt es auch.

Thomas Bopp | Stiftungsleiter



Vom Asphaltplatz zu einem naturnahen Aufenthalts-, Lern- und Bewegungsraum: Der neue Spielplatz Josef.



*Normalerweise sitzen hier Schüler*innen: Gönner*innen sowie Freundinnen und Freunde zeigen sich neugierig am Informationsanlass.*

GROSSE VERBUNDENHEIT

Menschen, die Josef unterstützen
Die St. Josef-Stiftung kann seit jeher auf die Unterstützung von vielen Menschen zählen. Das Gremium der Freundinnen und Freunde ist ein ausgewählter Kreis von Persönlichkeiten, die sich in der Vergangenheit oder Gegenwart in irgendeiner Funktion stark für die Stiftung eingesetzt haben oder einsetzen. Am 8. Juni 2026 waren die Freundinnen und Freunde zusammen mit den Mitgliedern der Gönnervereinigung zu einem ungezwungenen Informationsabend eingeladen. Das Interesse am neuen Pausenplatz Josef und am Wegeleitsystem war gross und die Begeisterung war verbreitet zu spüren. Die Gönner*innen stehen der Stiftung nahe und verpflichten sich, jährlich einen finanziellen Beitrag als Unterstützung zu leisten. Die wiederkehrenden Beiträge fördern die Verbundenheit der Gönner*innen mit der Stiftung.

Warum sind Gönnerbeiträge wichtig?
Die Gönnerbeiträge ermöglichen es der Stiftung, besondere Anschaffungen für die Klientel zu tätigen, die über die Leistungen des Kantons oder der IV hinausgehen. Die sich jährlich wiederholenden Beiträge der Gönnerschaft geben der Stiftung Planungssicherheit und ermöglichen Anschaffungen von spezialisierten Geräten, die den Alltag der Klientel massgebend verbessern. Die aktuellen Gönnerbeiträge werden für neu anzuschaffende Spielgeräte im Sinnesgarten verwendet. Der Sinnesgarten wird zurzeit renoviert und viele der in die Jahre gekommenen Geräte müssen ersetzt oder erneuert werden.

Möchten Sie auch Gönner*in werden und sich längerfristig für die Klientel der St. Josef-Stiftung engagieren?
Verleihen Sie Ihrer Verbundenheit zur St. Josef-Stiftung besonderen Ausdruck und unterstützen Sie uns mit einer Gönnerschaft.

Herzlichen Dank!

Mehr Infos erhalten Sie hier.

UNTERSTÜTZTE KOMMUNIKATION IN DER ST. JOSEF-STIFTUNG

Alle Menschen brauchen Kommunikation
Gegenseitiges Verstehen ist nur mit einer gemeinsamen Ausdrucksform möglich. Von den vielen Kommunikationsformen, die es gibt, ist die Lautsprache allgegenwärtig. Es gibt jedoch Menschen, welche die Lautsprache wenig oder gar nicht nutzen können. Für diese Menschen wurde in den 1990er-Jahren die Unterstützte Kommunikation (UK) entwickelt. In unserer Stiftung begleiten und betreuen wir Menschen mit kognitiven und/oder mehrfachen Beeinträchtigungen. Oft ist für die Klientel keine oder unzureichend gesprochene Sprache möglich, dann kommt die UK zum Einsatz.

Was ist Unterstützte Kommunikation
Unterstützte Kommunikation ist die deutsche Übersetzung des englischen Begriffs «Augmentative and Alternative Communication (AAC)». Der internationale Begriff verdeutlicht, dass es bei diesem Ansatz um Kommunikationsformen geht, die unzureichende Lautsprache ergänzen bzw. ersetzen oder unterstützen sollen. Unter Unterstützter Kommunikation werden alle Massnahmen zusammengefasst, die nicht oder eingeschränkt sprechenden Menschen angeboten werden, damit sie ihre kommunikativen Möglichkeiten erweitern können. Fachkreise unterscheiden folgende Zielgruppen:

- Menschen, für die UK ein primäres Ausdrucksmittel anstelle der fehlenden Lautsprachproduktion ist.
- Menschen, für die UK eine Unterstützung zur Sprachentwicklung oder eine Ergänzung zur unverständlichen Lautsprache ist.
- Menschen, für die UK als «Ersatz der Sprache» gebraucht wird, da sie die Lautsprache kaum oder gar nicht als Kommunikation einsetzen können.

Um Einblicke in den Alltag mit Unterstützter Kommunikation zu geben, haben wir die UK-Beauftragte der St. Josef-Stiftung, Alexandra Günter, befragt. Frau Günter ist gelernte Sozialpädagogin.

Frau Günter, wie lange arbeiten Sie bereits mit Unterstützter Kommunikation?
Eigentlich schon immer. Aber es war mir zu Beginn meiner Arbeit noch nicht bewusst, dass es UK ist, z. B. habe ich mit Mimik gearbeitet oder bewusst Fotos eingesetzt. In den letzten 20 Jahren habe ich mich gezielt und fundiert im Bereich UK weitergebildet. In dieser Zeit haben sich auch die UK und das Bewusstsein dafür enorm weiterentwickelt.

Welche Erfahrungen machen Sie im Alltag?
Grundsätzlich ist es für alle Menschen wichtig, verstanden zu werden. Klientel, die sich nicht verbal ausdrücken kann, verhilft die UK zur Verständigung. Sie bewirkt mehr Autonomie,



Alexandra Günter, UK-Beauftragte St. Josef-Stiftung.

Entscheidung und Selbstbestimmung und kann demzufolge Passivität, Resignation oder auffälliges Verhalten vermindern. Ein gutes Beispiel ist das Essen. Wenn ein Klient oder eine Klientin zeigen kann, dass er oder sie lieber eine «warme Ovi» zum Frühstück haben möchte und keine kalte, fühlt sich diese Person verstanden. Es gibt dem Betreuungspersonal die Möglichkeit, einfache grundlegende Bedürfnisse der Klientel zu verstehen.

Welche Hilfsmittel werden am häufigsten eingesetzt?
Das ist sehr individuell und wird aufgrund der Ressourcen der Klientel gezielt aufgebaut. Oft ist der Einsatz von Piktogrammen (wir verwenden die Piktogramme von Metacom) und elektronischen Geräten hilfreich. Wir arbeiten aber auch mit Gebärden, Farben, Düften usw. Dabei bleiben wir kreativ und greifen auch auf Gegenstände zurück, z. B. steht die Bade-Ente für Baden oder der Becher für Trinken. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit der verschiedenen Fachpersonen in der Stiftung und dem persönlichen Umfeld ist deshalb sehr wichtig. Zudem sollte die Kommunikation der Klientel auch für Kommunikationspartner*innen ausserhalb der engen Bezugspersonen verständlich sein.

Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Einsatz der UK im Orientierungssystem von Josef im Haus Allegra und auf dem Gelände gemacht?
Das Orientierungssystem ist die Weiterführung der von uns verwendeten Piktogramme. Das System funktioniert für viele Menschen. Es ist zu vergleichen wie an einem Bahnhof, dort baut das Wegeleitsystem auch auf Piktogrammen, sozusagen einer Sprache, auf. Unserer Klientel geben die Piktogramme und Fotos Orientierung und Sicherheit, gerade bei Veränderung, wie zum Beispiel beim Umbau des Hauses Allegra. Neue Räume und Gänge können verunsichern und sind für die Klientel herausfordernd. Die bekannten Piktogramme geben hier Orientierung und insbesondere Sicherheit. Bei Neueintritten unterstützt das System der Metacom-Piktogramme, sich rascher zurechtzufinden.

Metacom©
Die St. Josef-Stiftung verwendet Metacom-Piktogramme von Annette Kitzinger.



«Für Klient F. ist es sehr wichtig, zu kommunizieren. Er möchte seine Bedürfnisse und Wünsche ausdrücken und über Erlebtes erzählen. Das macht er multimodal: Er nutzt seine Lautsprache und setzt sein Kommunikationsgerät gezielt ein, unterstützt von Gebärden, Mimik und Körpersprache.»

Alexandra Günter,
UK-Beauftragte St. Josef-Stiftung



Kommunikations-geräte verhelfen zu mehr Autonomie, Selbstbestimmung und Entscheidung.

INTERVIEW MIT AXEL STEINBERGER, INTEGRAL AXEL STEINBERGER ZÜRICH

Sie sind Inhaber und Geschäftsführer eines Gestaltungsbüros. Was begeistert Sie an Ihrem Beruf?
Wir haben das Glück, dass wir mit Gestaltungsaufgaben in sehr unterschiedlichen Dimensionen und Massstäben zu tun haben. Die Aufgaben reichen von der Gestaltung eines einzelnen Buchstabens über digitale Anwendungen bis hin zur Gestaltung des öffentlichen Raums. Unsere Tätigkeiten sind daher vielschichtig, abwechslungsreich, fordernd, aber niemals langweilig.

Wie ist Ihre Herangehensweise bei einem neuen Projekt?
Der Beginn eines neuen Projekts ist immer damit verbunden, möglichst genau zu beobachten, zuzuhören und zu lernen. Dazu stellen wir viele Fragen und nehmen uns Zeit, Bedürfnisse zu verstehen, Aufgabenstellungen zu hinterfragen und die Aufgabe nach unserem Verständnis zu interpretieren. Mit diesen Grundlagen fangen wir an, konzeptionell zu denken und stabile Prinzipien zu entwickeln, aus denen sich schliesslich die Gestaltung ergibt.

Was mussten Sie beim neuen Orientierungssystem für Josef spezifisch beachten?
Orientierungssysteme sollten immer logisch und stringent aufgebaut sein und sich an eine heterogene Gruppe von Nutzenden richten. Dabei sind die Massnahmen zur Orientierung in der Regel auf eine Wahrnehmung für neurotypische Menschen ausgelegt. Bei der Signaletik für die St. Josef-Stiftung haben wir versucht, die Aufgabe aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten: Wie müsste ein Leitsystem aussehen, das sich vor allem auch an neurodivergente Menschen richtet? So haben wir den Schwerpunkt auf Unterstützte Kommunikation gelegt und den Fokus auf die Klientel von Josef gerichtet. Im Vordergrund stehen nicht mehr Zahlen und Buchstaben, sondern Bildzeichen, Symbole und Fotos, die als Hilfsmittel zur Orientierung dienen. Wir haben den Zugang zur Signaletik für eine grössere Nutzergruppe geöffnet.

Was hat Sie bei diesem Projekt herausgefordert?
Wir haben uns früh dazu entschieden, die visuelle Sprache des Metacom-Systems als Grundlage für das Projekt zu nutzen. Es ging also nicht darum, etwas neu zu erfinden. Vielmehr haben wir uns formal an der Metacom-Sprache orientiert und daraus ein Signaletiksystem entwickelt, das sich als möglichst konsistente Fortsetzung der bekannten Zeichen und Prinzipien und der Kommunikationsgewohnheiten der St. Josef-Stiftung darstellt. Die Herausforderung bestand darin, das Metacom-System zu verstehen und herauszufinden, wie wir es auf die Signaletik der St. Josef-Stiftung klar und passend übertragen können. Dabei hat uns das Projektteam um Marcel Heeg und Mirjam Hegenbarth massgeblich unterstützt. Wir konnten viele Fragen stellen und waren nie nur auf uns gestellt. Insbesondere im Zusammenhang mit der visuellen Sprache konnten wir auf die Erfahrungen der Spezialisten für Unterstützte Kommunikation zählen. So konnten wir in der Zusammenarbeit das Metacom-System für die St. Josef-Stiftung um spezifische Zeichen wie z. B. den Tierpark Tipajo oder die Symbole für die Gebäude auf dem Areal erweitern.



Das Metacom-System als Grundlage des Leitsystems – Axel Steinberger im Gespräch.

Die St. Josef-Stiftung hat ein grosses, von vielen Seiten begehbares öffentliches Gelände. Wie schafft man hier ein übersichtliches Wegeleitsystem?
Wir haben die Signaletik auf dem Areal entlang einer Erschliessungsachse angelegt, die alle Gebäude miteinander verbindet. Damit haben wir ein Bezugssystem hergestellt, das ausgehend von den Arealeingängen verlässliche, wiederkehrende Orientierungshilfen anbietet. Die Signaletik ist als durchgängiges System mit einer lückenlosen Informationskette von der Begrüssung am Arealeingang bis zur Bestätigung an den Gebäuden ausgebaut. Dazu nutzen wir vor allem Stelen und Wegweiser, die sich formal als Einheit darstellen. Die Informationsarchitektur ist nach einfachen Prinzipien angelegt, sodass das System mit der visuellen Sprache des Metacom-Systems einen möglichst niederschwelligen Zugang ermöglicht und gleichzeitig zum Ausdruck für die St. Josef-Stiftung wird.



«Der Einsatz des visuellen Menüplans leistet einen wichtigen Beitrag zu einer inklusiven Schulkultur.

*Alle Schüler*innen erhalten, unabhängig von ihren Lese-, Sprach- oder Kommunikationsfähigkeiten, gleichberechtigten Zugang zu denselben Informationen und können aktiv am Schulalltag sowie an der gemeinsamen Essenssituation teilnehmen. Ziel ist es, allen Schüler*innen einen barrierefreien Zugang zu Informationen über das tägliche Mittagessen zu ermöglichen. Der Menüplan ist übersichtlich aufgebaut und enthält für jeden Wochentag die entsprechende Tagesfarbe, die passenden Metacom-Symbole, die dazugehörigen Porta-Gebärden sowie die Information über das jeweilige Mittagsmenü. Durch die einheitliche und leicht verständliche Darstellung können sich die Lernenden selbstständig darüber informieren, welches Essen angeboten wird. Darüber hinaus fördert der visuelle Menüplan die Partizipation der Lernenden. Sie erhalten die Möglichkeit, sich aktiv mit dem Speiseangebot auseinanderzusetzen, Entscheidungen zu treffen und ihre Wünsche oder Vorlieben auf ihre Art mitzuteilen.»*

Denise Thurnbichler, Autismus-Beauftragte und Lehrperson



KOMMUNIKATIONSFORMEN IN DER UNTERSTÜTZTEN KOMMUNIKATION



KÖRPEREIGENE FORMEN

- Gebärden, Handzeichen
- Laute und Sprachansätze
- Blickkontakt und Blickbewegungen
- Mimik
- Gestik, Zeigebewegungen
- Körperhaltung und Muskeltonus
- Atemfrequenz
- weitere



EINFACHE ELEKTRONISCHE HILFEN

- Sprechende Tasten
- Adaptierte Spielzeuge
- Sprechende Tafeln und Stifte
- weitere



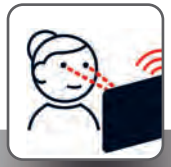
SYMBOLE
(ZEICHEN, DAS FÜR ETWAS STEHT)

- Reale und Symbolgegenstände (z. B. Becher, Bade-Ente etc.)
- Grafische Symbole (Piktogramme)
- Fotos
- Wochenpläne, Stundenpläne, Handlungsabläufe
- weitere



KOMPLEXE ELEKTRONISCHE HILFEN

- Sprachausgabegeräte (Tablets) mit Kommunikationsapps
- Ansteuerungshilfen (Augensteuerung, Fingerführung, Maussteuerung)
- weitere



ZIELE DER UK

- Auswahlmöglichkeiten werden angeboten (Selbstbestimmung)
- Aufmerksamkeit, Gegenstände oder Tätigkeiten können verlangt werden
- Erhöhung der Teilhabe im Alltag
- Selbstbestimmung
- Gefühle, Wünsche, Protest, etwas fordern oder ablehnen können ausgedrückt werden
- Entscheidungen können getroffen werden
- Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl werden gesteigert



«UK ermöglicht der Klientin S. täglich die Pflege von Beziehungen und sozialen Kontakten. Piktogramme geben ihr Orientierung, deshalb werden sie spezifisch in ihrem Alltag eingesetzt. Um einen Dialog führen zu können, übt sie zurzeit mit einem Sprachcomputer das Bilden von Sätzen. Es ist ihr wichtig, verstanden zu werden, was Zeit benötigt. Die Bezugspersonen im Alltag sind unumgänglich als Dolmetscher.»

Maya Schnider, Gruppenleiterin Wohngruppe Eule



Der Wochenplan eines UK-Nutzenden – dieser gibt Halt und Struktur.

HERZLICHEN DANK!

Unsere Klientel kommuniziert auf eine vielfältige Art und Weise. Selten mit der – für «neurotypische» Menschen bekannten – Laut- und Schriftsprache. Um dies zu unterstützen, verwenden unsere Fachleute verschiedene Hilfsmittel: von Kommunikationsgeräten über Gebärden bis zu Gegenständen, die eine bevorstehende Handlung umschreiben. Und natürlich das Metacom-System. Die Herausforderung in der Betreuung ist es, für jeden Klienten und jede Klientin die geeignete Kommunikationsform zu finden und der Klientel die Möglichkeit zu geben, sich in ihrer eigenen Sprache auszudrücken. Das verlangt seitens der Mitarbeitenden viel Kreativität, Einfühlungsvermögen und Neugierde sowie den interdisziplinären Austausch zwischen den Wohngruppen, den Klassenlehrpersonen und den Eltern und Beiständen. Wir danken für dieses grossartige Engagement.

Ein herzliches Dankeschön an:

- die vielen freiwilligen Helfer*innen
- die Gönner*innen
- die Eltern, Angehörigen und gesetzlichen Vertretungen
- die Mitarbeitenden
- den Regierungsrat, die Mitglieder des Grossen Rates, das Departement Bildung, Kultur und Sport sowie die kantonale Verwaltung des Kantons Aargau
- den Stadtrat und die Mitarbeitenden der Verwaltung der Stadt Bremgarten
- das Bundesamt für Sozialversicherung und die kantonalen Sozialversicherungsanstalten
- die Provinzleitung der Ingenbohler Schwestern
- die Medienfachleute
- die Mitglieder des Stiftungsrats, der Stiftungskommission und der Baukommission
- alle Menschen, die mit uns zusammenarbeiten

Für die St. Josef-Stiftung
Die Bereichsleitenden mit dem Stiftungsleiter

DIENSTJUBILÄEN

Ein besonders herzliches Dankeschön unseren zahlreichen langjährigen, treuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wir freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit.

50 Jahre

Robadey-Biffiger Michèle	Kinder

35 Jahre

Koller Christian	Garten
Selliah Thavarajah	Küche

30 Jahre

Güthler Gundula	Heilpädagogische Schule

25 Jahre

Bau Jacqueline	Hauswirtschaft
Brun-Rickenbach Nicole	Heilpädagogische Früherziehung
Christen-Tschan Eveline	Psychomotorik
Leute Kathrin	Heilpädagogische Schule
Menotti-Strebel Lucia	Wohnen Kinder
Oswald-Ruf Cordula	Wohnen Erwachsene
Reljic-Svraka Armina	Physiotherapie
Wälty Anna Lucia	Arbeiten und Erleben
Wiederkehr Michèle	Hauswirtschaft

20 Jahre

Fürst-Germann Marianne	Ökonomie

15 Jahre

Anthonypillai Guy de Florimond	Küche
Ivanova Snezana	Wohnen Kinder
Kohler-Pflanzer Andrea	Heilpädagogische Schule
Loser Genovese Ruth	Heilpädagogische Schule
Müller-Schober Bettina	Heilpädagogische Schule
Roth Susanne	Empfang
Staubli Sibylle	Wohnen Erwachsene
Wunderle-Welti Jeannette	Wohnen Kinder
Ziegler Prisca	Heilpädagogische Schule

10 Jahre

Giger Anna Izabela	Wohnen Erwachsene
Graf Barbara	Heilpädagogische Schule
Greber Maren	Wohnen Erwachsene
Manzelli Alexandra	Medizinischer Dienst
Oberthaler Maxima	Restaurant JoJo
Said Katarzyna	Heilpädagogische Früherziehung
Zgraggen David	Küche

5 Jahre

Ali Laila	Kinderhort
Baumgartner Anna	Restaurant JoJo
Borner Shannon	Kinderhort
Brombacher Leonie	Behinderungsspezifische Beratung
Gutknecht Andrea	Medizinischer Dienst
Hüttner Christine	Heilpädagogische Schule
Kalt Anael	Wohnen Erwachsene
Krähenbühl Pascal	Medizinischer Dienst
La Placa Lara	Wohnen Kinder
Lang Helena	Wohnen Kinder
Lorenz Juliane	Heilpädagogische Schule
Marolf Aline	Heilpädagogische Früherziehung
Matias Santos Sonia Cristina	Hauswirtschaft
Merki Manuela	Wohnen Kinder
Miskovic Gordana	Heilpädagogische Schule
Nideröst Beatrice	Logopädie im Frühbereich
Nigg Sandra	Heilpädagogische Schule
Rossier Nicolas	Technischer Dienst
Rüttimann Andrea	Ergotherapie
Sager Kathrin	Heilpädagogische Schule
Schwarz Dario	Technischer Dienst
Schwyter Rolf	Heilpädagogische Schule
Theisen Marilena Isabelle	Heilpädagogische Schule
Widmer Belinda	Wohnen Erwachsene
Wüst Rafael	Arbeiten und Erleben

PENSIONIERUNGEN

Vielen Dank für die treuen Dienste! Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir von Herzen alles Gute und Gesundheit.

Baumann Esther	Heilpädagogische Schule
Haudenschild Anna	Heilpädagogische Schule
Karrer Verena	Heilpädagogische Schule
Leute Katrin	Heilpädagogische Schule
Loser Genovese Ruth	Heilpädagogische Schule
Porporini Julia	Ergotherapie
Wyrsch Cécile	Heilpädagogische Früherziehung

AUSBILDUNGEN

Zum erfolgreichen Abschluss gratulieren wir ganz herzlich!

Egger Alena	Erwachsene	Fachfrau Betreuung, Fachrichtung Menschen mit Beeinträchtigung EFZ
Loosli Simon	Erwachsene	Assistent Gesundheit und Soziales
Luginbühl Silvia	Erwachsene	Nachholbildung Fachfrau Betreuung, Fachrichtung Menschen mit Beeinträchtigung EFZ
Ruffino-Brunner Sarah	Kinder	Sozialpädagogin HF
Scherrer Mia	Kinder	Fachfrau Betreuung, Fachrichtung Menschen mit Beeinträchtigung EFZ
Stadelmann Heidrun	Kinder	Sozialpädagogin HF

WEITERBILDUNGEN

Banovic Jelena	Kinder	MAS Schulische Heilpädagogik
Bieri Caroline	Kinder	Diplomlehrgang Fachperson für Menschen im Autismus-Spektrum
Graf Petra	Kinder	Diplomlehrgang Fachperson für Menschen im Autismus-Spektrum
Holenstein Jennifer	Kinder	Kurs Klassenassistenz Grundlagen und Heilpädagogik
Huber Nadja	Kinder	Diplomlehrgang Fachperson für Menschen im Autismus-Spektrum
Hüttner Christine	Kinder	CAS Unterstützte Kommunikation
Keller Andrina	Erwachsene	Berufsbildnerin in Lehrbetrieben
Marolf Aline	AKA	CAS Entwicklungspsychologische Beratung
Sager Kathrin	Kinder	MAS Schulische Heilpädagogik
Sears Simona	Erwachsene	Lehrgang Teamleiterin in sozialen und sozial-medizinischen Organisationen
Stojicevic Violeta	Physiotherapie	Kurs Manuelle Osteopathische Therapie MOT
Tesolin Lorena	Kinder	CAS Kinder und Jugendliche im Autismus-Spektrum
Thurnbichler Denise	Kinder	CAS Einführung in die inklusive Didaktik: Heil- und sonderpädagogische Fragestellungen
Zingg Celine	Kinder	CAS Personalführung und Teamleitung: Praxisausbildung in der sozialen Arbeit

Die gelisteten Jubiläen, Pensionierungen, Aus- und Weiterbildungen betreffen den Zeitraum vom 1.8.25 bis 31.7.26.



Schüler und Lehrperson der Heilpädagogischen Schule verkaufen am Christchindli-Märt die selbst gebackenen Guetzli.

HEILPÄDAGOGISCHE SCHULE UND WOHNEN FÜR KINDER

Das vergangene Schuljahr stand ganz im Zeichen der interdisziplinären Zusammenarbeit. Zwar ist diese seit jeher ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Die zunehmend komplexen Herausforderungen, mit denen die von uns betreuten Kinder konfrontiert sind, sowie die immer heterogeneren Klassen- und Wohngruppenzusammensetzungen machen jedoch deutlich: Ein isoliertes oder bloss nebeneinander stattfindendes Arbeiten genügt heute nicht mehr.

Gemeinsame Haltung entwickeln

Die Kinder sind darauf angewiesen, dass wir gemeinsam und bereichsübergreifend Situationen analysieren, verschiedene Perspektiven einnehmen und tragfähige Lösungen entwickeln. Lösungen, die dem einzelnen Kind gerecht werden und gleichzeitig das Umfeld – sei es die Klasse, die Wohngruppe oder das Betreuungsteam – entlasten und stärken. Interdisziplinäre Zusammenarbeit ist jedoch nicht immer einfach. Unterschiedliche Sichtweisen, Haltungen und Erfahrungen treffen aufeinander. Das führt zwangsläufig zu Reibungen, kontroversen Diskussionen und manchmal auch zu Konkurrenzdenken oder zu Missverständnissen. Solche Prozesse sind zeitintensiv und fordernd – und oft würde man sie intuitiv lieber vermeiden. Gerade bei komplexen Fragestellungen ist die Sehnsucht nach einfachen Antworten gross. Dennoch zeigt sich immer wieder, dass sich dieser Aufwand lohnt. Häufig erkennen wir erst durch den gemeinsamen Austausch, dass genau dieser Weg notwendig ist, um eine gemeinsame Haltung zu entwickeln und mit Missverständnissen aufzuräumen.

Krisen bewältigen

Ich erinnere mich an zahlreiche Prozesse auf unterschiedlichsten Ebenen, bei denen wir gemeinsame und von allen Beteiligten mitgetragene Lösungen gefunden haben. Entscheidend dabei ist, dass wir nicht nur die Sachebene betrachten, sondern auch offen darüber sprechen, welche Emotionen eine Situation bei uns auslöst. Ob wir Ärger, Trauer, Hilflosigkeit oder Zuversicht empfinden, beeinflusst unsere Wahrnehmung ebenso wie die Frage, ob wir uns von unseren Kolleginnen und Kollegen verstanden und unterstützt fühlen. Diese Offenheit ermöglicht es, Situationen ganzheitlich zu betrachten, gegenseitiges Verständnis zu schaffen und gemeinsam tragfähige Lösungen zu entwickeln. Auf diese Weise können selbst herausfordernde Krisensituationen bewältigt werden. Nicht jede Krise lässt sich vollständig lösen. Doch fast immer gelingt es, den Druck für die Betroffenen zu reduzieren und wieder Raum zum Atmen zu schaffen.

Individuelle Bedingungen

Die Erfahrung, dass sich auch schwierige und langwierige Prozesse am Ende auszahlen können, stärkt und motiviert unsere Mitarbeitenden. Sie ermutigt dazu, neue Wege zu gehen, Gewohntes zu hinterfragen und über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen. Oder um es mit einem Bild zu sagen: Vielleicht sind wir nicht die besten Fussballer*innen – dafür aber Weltmeister*innen der Kreativität. Je nach Gruppe oder Klasse passen wir unsere Rahmenbedingungen an, beschaffen spezielle Möbel, gestalten Räume neu oder kleiden uns den Situationen entsprechend. Wir überlegen gemeinsam, wie und wo Unterricht gelingen kann und welche Bedingungen ein Kind braucht, um sich entwickeln zu können. Genau diese Bereitschaft, flexibel und kreativ zu handeln, zeichnet uns aus.



Über 100 Dienstjahre

Vielleicht ist dies auch einer der Gründe, weshalb zahlreiche Mitarbeitende unserer Institution über viele Jahre treu bleiben. An der vergangenen Schulschlussfeier verabschiedeten wir fünf Mitarbeitende in den wohlverdienten Ruhestand. Gemeinsam blicken sie auf über 100 Dienstjahre zurück – ein aussergewöhnliches Zeichen von Verbundenheit und Engagement. Apropos Fussball: Jedes Jahr findet der Fussballcup der Heilpädagogischen Schulen des Kantons Aargau statt. Die Mannschaft der Stiftung kämpfte sich bis in den Final und erreichte einen hervorragenden zweiten Platz. Auch dieses Ergebnis zeigt, was uns auszeichnet: Teamgeist, Ausdauer und die Bereitschaft, gemeinsam Grosses zu leisten.

Marcel Heeg | Bereichsleiter Kinder



Die Bundesfeier wird von den Erwachsenenwohngruppen ausgelassen gefeiert.

WOHNEN UND ARBEIT FÜR ERWACHSENE

Erinnern Sie sich noch an den letzten Jahresbericht? Wir waren in das Haus Allegra eingezogen und blicken nun auf das erste volle Betriebsjahr zurück.

Ein Jahr nach Bezug des Hauses Allegra
Der neue Teilbereich Arbeiten und Erleben ist gut gestartet. Die geplanten Programme sind umgesetzt: Basale Stimulation aktiv und passiv, Werken, Malen, Kochen, Laufen, Waldgruppe, Disco, Film, Musik, Seniorentreff, offenes Singen und Snoezelen. Eine Herausforderung stellte die Koordination der vermehrten Transfers der Klientel von der Wohngruppe zu den Räumlichkeiten von Arbeiten und Erleben und zurück dar. Dank der guten Zusammenarbeit der Mitarbeitenden von Arbeiten und Erleben und denjenigen der Wohngruppen laufen diese mittlerweile rund. Durch die veränderte Tagesstruktur wird die Klientel in ihrer Erlebniswelt individueller gefördert. Wir stellen erfreut Veränderungen fest: Die Klientel ist aufmerksamer, ausdauernder, interessierter oder neugieriger geworden. Mutig werden Sachen ausprobiert. Die Freude am aktiven Mitgestalten ist oft hör- und sichtbar. Der tägliche Wechsel zum Arbeitsort trägt zu neuen Begegnungen bei.



Vor einem Jahr umgezogen ist auch die Klientel der neuen Wohngruppe Perle. Die Verteilung auf zwei Stockwerke, einerseits als Gruppe, andererseits in Wohnungen, hat sich bewährt. Alles ist längst wohnlich eingerichtet und die neuen Abläufe sind eingespielt. Auf der Gruppe herrscht ein buntes Treiben, in der jede Person ihren Platz für Individualität hat. Manchmal ist den einen der Trubel eher zu viel, die anderen geniessen es, wenn etwas läuft.

Was uns bewegt
Drei Klient*innen sind im Berichtsjahr von uns gegangen. Zusammen mit dem Seelsorger konnten wir in stimmigen Abschiedsfeiern gemeinsam innehalten und unsere Gedanken ziehen lassen. Wir sind dankbar für diese einfühlsame Begleitung.

Der Personal- und Fachkräftemangel bedeutet wiederholt eine grosse Herausforderung. Es gelingt uns dennoch, die Klientinnen und Klienten vollumfänglich gut betreuen und begleiten zu können und ihnen wunderbare Momente im Alltag und auf verschiedenen Festen im Jahresablauf zu ermöglichen. Der Eindruck bleibt, dass es ihnen wohl ist in ihrer Wohn-, Arbeits- und Lebenssituation. Viele Klientinnen und Klienten verbringen oft Jahrzehnte in der Stiftung. In dieser Zeit passiert viel um sie herum und sie selbst erleben sich immer wieder neu in verschiedenen Situationen und Zusammensetzungen. Das Personal zeigt mit grosser Empathie und Flexibilität seine Zuwendung zu den bei Josef lebenden Menschen. Ich bin immer wieder beeindruckt, mit welcher Bereitschaft einander ausgeholfen wird und auch Dienste übernommen werden.
Es zeigt Vertrauen und Respekt gegenüber unserer Arbeit, wenn Angehörige und Beistände wohlwollend zur Seite stehen. Dafür braucht es immer wieder Effort und die Auseinandersetzung. Wir sind uns unserer Verantwortung und der Professionalität bewusst. Wir leben diese und gehen sorgfältig damit um.

Stete Weiterentwicklung
Die Professionalität vertiefen wir laufend. Im vergangenen Jahr konnten etliche Mitarbeitende in eine Ausbildung starten. Sie bereichern mit ihrem Engagement und ihrer Neugier. Zudem lief ein mehrtägiger Inhouse-Kurs für Quereinsteigende, der die bereits gemachten Erfahrungen durch fachliche Grundlagen festigt. Wir konnten auch freiwillig Tätige dazugewinnen. Die Freude über die zusätzliche individuelle Begleitung ist der Klientel anzumerken. Im Kinderhort wird die quirlige Betriebsamkeit mit viel Qualität begleitet und neu aufgenommene Kinder werden sorgfältig in den gemeinsamen Prozess einbezogen.

Herzlicher Dank
Die Mitarbeitenden in den Teilbereichen Wohnen, Arbeiten und Erleben sowie im Kinderhort und an den geschützten Arbeitsplätzen machen tagtäglich einen wunderbaren Job. Dafür möchte ich meinen grossen Dank im Namen unserer Klientel aussprechen.

Ulrike Trinks | Bereichsleiterin Erwachsene



Gute Stimmung bei den freiwillig Helfenden in der Güggeli-Beiz am Christchindli-Märt: Stiftungsräte, Mitarbeitende und Bekannte helfen alle mit.

AMBULANTE KINDERANGEBOTE

Unterstützte Kommunikation – ein gemeinsamer Weg

Die inklusive Wegführung ist sehr gut gelungen: Mit einfachen grafischen Symbolen und Fotos können sich Menschen auf dem Gelände der Stiftung orientieren. Wie gelingt die Unterstützte Kommunikation im pädagogischen Alltag der Ambulanten Kinderangebote? Vor drei Jahren haben engagierte Eltern und Fachpersonen auf dem Bundesplatz Bern eine Petition eingereicht mit dem Ziel, den Zugang zur Unterstützten Kommunikation für Menschen ohne Lautsprache zu verbessern. Mit der Zunahme von Kindern im Autismus-Spektrum ist das Thema Unterstützte Kommunikation auch bei uns in der Heilpädagogischen Früherziehung und der Logopädie im Frühbereich ins Zentrum gerückt. Unser Wissen und Können haben wir mit gezielten Weiterbildungen in den letzten Jahren gestärkt.

Kommunikation mit Gesten und Mimik

In der Praxis begegnen wir immer wieder Eltern, die dem Einsatz von Gesten, Fotos, Bildkarten oder elektronischen Kommunikationshilfen zunächst mit Zurückhaltung begegnen. Sie befürchten, dass ihr Kind dadurch weniger motiviert sein könnte, sprechen zu lernen. Unsere Erfahrung und zahlreiche Studien zeigen jedoch, dass die Unterstützte Kommunikation die Entwicklung der Lautsprache fördert. Kommunikation beginnt lange bevor ein Kind seine ersten Wörter spricht. Schon Säuglinge teilen sich über Blickkontakt, Mimik, Gestik, Körperspannung und Laute mit. Gesten und Mimik gehören zu den natürlichen, körpereigenen Ausdrucksformen des Menschen. Wenn Gesten und Mimik bewusst aufgegriffen und von gesprochenen Wörtern begleitet werden, entstehen zusätzliche Brücken zum Sprachverständnis und zum Lernen der Lautsprache. Auch Fotos, Bildkarten und Piktogramme machen Sprache sichtbar. Sie helfen Kindern, Gesprochenes besser zu verstehen, Wörter mit konkreten Bedeutungen zu verknüpfen und sich selbst mitzuteilen, bevor sie über ausreichende lautsprachliche Möglichkeiten verfügen. Unterstützte Kommunikation eröffnet Wege, um Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle und Gedanken auszudrücken. Die Möglichkeit, Nein zu sagen, auszuwählen oder um Hilfe zu bitten, löst innere Anspannung auf. Kinder erfahren so: «Ich kann mich mitteilen, ich werde gehört!» Nichts ist für ein kleines Kind frustrierender, als Wünsche, Schmerzen, Freude oder Ängste nicht ausdrücken zu können. Nicht verstanden zu werden, aber auch aufseiten des Gegenübers nicht zu verstehen, führt zu Frustration auf

beiden Seiten. Nicht selten äussert sich dieser Stress in Verhaltensauffälligkeiten des Kindes wie Rückzug, Wutausbrüchen oder selbstverletzendem Verhalten. Unterstütze Kommunikation ist ein Weg aus dieser Sprachlosigkeit.

Unterstützte Kommunikation in der Psychomotorik

In der Psychomotorik ist die Unterstützte Kommunikation bisher noch wenig im Fokus. Dies dürfte sich jedoch zunehmend verändern. Mit der verstärkten schulischen Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen werden künftig vermehrt Kinder eine Psychomotoriktherapie besuchen, die auf Unterstützte Kommunikation angewiesen sind. Auch die Psychomotorik kann hier einen wichtigen Beitrag leisten: Bewegung, Wahrnehmung und nonverbale Ausdrucksformen bieten vielfältige Möglichkeiten, Kommunikation anzubahnen, zu unterstützen und die Teilhabe der Kinder zu fördern.



Unterstützte Kommunikation ist kein Training allein für das Kind – es ist eine Entwicklung für das gesamte Umfeld. Wir sprechenden Menschen müssen bereit sein, aufmerksam zuzuhören, genau hinzusehen und besonders wichtig: Wir müssen lernen, Stille auszuhalten und dem Kind ausreichend Zeit für eine Reaktion zu schenken! So wird Unterstützte Kommunikation zu einem echten inklusiven Weg, der Verständigung schafft, Barrieren abbaut und Teilhabe ermöglicht – ganz so, wie die neue Wegführung auf dem Gelände unserer Stiftung die Orientierungskompetenzen für viele Menschen stärkt.

Was uns sehr freut: Der Kanton Aargau hat die Leistungen der Psychomotorik 2026 um 20 Prozent erhöht. Dank eines weiteren Therapieraums in Muri und einer personellen Verstärkung bieten wir die zusätzlichen Beratungs- und Therapiestunden im neuen Schuljahr an.

Thomas Holzer | Bereichsleiter Ambulante Kinderangebote

Mitglieder des Teams Garten feiern am Sommerfest mit.



Das Fasnachtsmotto wird von den Wohngruppen alljährlich kreativ umgesetzt: Schmutziger Donnerstag bei Josef.

KOMMENTAR ZUR JAHRESRECHNUNG 2025

BETRIEBSRECHNUNG 2025

Übersicht
Bei einem Aufwand von 38,400 Mio. CHF und einem Ertrag von 40,345 Mio. CHF resultiert ein positives Ergebnis von rund 1,945 Mio. CHF. Dazu beigetragen haben die Kernangebote mit einem Plus von 1,771 Mio. CHF und die Nebenleistungen inklusive Liegenschaftsvermietung mit rund 174'000 CHF. Dieses erfreuliche Resultat ist insbesondere einer hohen Auslastung zu verdanken und dem Sondereffekt aus dem Pilotprojekt «Pflegefinanzierung», wodurch in den Jahren 2025 und 2026 zusätzliche Einnahmen im Erwachsenenbereich anfallen werden.

Aufwand
Im Frühjahr 2025 ging das frisch renovierte Haus Allegra in Betrieb. Die vielfältigen, teils neuen oder erweiterten Angebote verursachten personellen Mehraufwand, generierten aber auch einen höheren Umsatz. Die Kostensteigerung gegenüber dem Vorjahr beträgt total 7,3 % und ist zurückzuführen auf die Lohnanpassung per Jahresbeginn, einen erhöhten Stellenetat, verbesserte PK-Leistungen, den Mehraufwand für Lebensmittel, Liegenschaftsunterhalt, Schülertransporte und Hypothekarzinsen.



Ertrag

Kernbereiche
Die gemäss kantonalem Leistungsvertrag zur Verfügung gestellten Schul-, Wohn- und Arbeitsplätze waren hervorragend ausgelastet, was grundsätzlich ein Garant für ein erfolgreiches Geschäftsjahr ist. Die Stiftung hat sich zur Verfügung gestellt für das kantonale Pilotprojekt der Pflegefinanzierung im Erwachsenenbereich. Dank hervorragender Grundvoraussetzungen und einem guten Projektmanagement wird der Pilotversuch erfolgreich beendet werden können. Der Erwachsenenbereich wird durch die zusätzlichen Einnahmen merklich entlastet. Potenzial besteht bei den therapeutischen Angeboten. Fehlendes Fachpersonal und krankheitsbedingte Ausfälle verhindern hier eine bessere Auslastung.

Supportbereiche
- Das Restaurant startete gut ins erste Betriebsjahr in den renovierten Räumen. Spürbar waren auch Synergien zum neu aufgenommenen Vermietungsangebot von Seminarräumlichkeiten. Dieses Angebot wird sich in den kommenden Jahren weiter etablieren müssen.
- Die übrigen Nebenleistungen inklusive Liegenschaftsvermietungen zeigen insgesamt eine positive Bilanz. Erfreulich ist, dass sämtliche Wohnungen im Haus Allegra innert kurzer Zeit vermietet werden konnten.

BILANZ PER 31.12.2025

Aktiven
Während dem ganzen Jahr standen ausreichend liquide Mittel zur Verfügung. Die Verpflichtungen aus dem ordentlichen Betrieb sowie auch jene aus Bauprojekten konnten jederzeit erfüllt werden. Das Anlagevermögen stieg insbesondere durch weitere Investitionen ins Haus Allegra um rund 5,3 Mio. CHF.

Passiven
Das Fremdkapital erhöhte sich, bedingt durch das Projekt «Haus Allegra», um 4,5 Mio. CHF. Den freien Fonds und Reserven wurden rund 327'000 CHF zugeführt.

Die zweckgebundene Rücklage aus dem Leistungsvertrag mit dem Kanton weist eine Höhe von 1,968 Mio. CHF auf (+244'190 CHF). Die Erfolgsverbuchung des Rechnungsjahres 2025 wird im Folgejahr vorgenommen.

SCHLUSSBETRACHTUNG/AUSSICHTEN

Das sehr positive Resultat des Jahres 2025 ermöglicht den Aufbau von weiteren Reserven, was für die anstehenden Aufgaben der Stiftung von grosser Bedeutung ist. Ebenfalls sehr wichtig sind die Zuwendungen, welche wir von treuen Sympathisanten erhalten. Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern für die treue, wertvolle und geschätzte Unterstützung.

Peter Annen | Bereichsleiter Administration

JAHRESABSCHLUSS 2025

in CHF

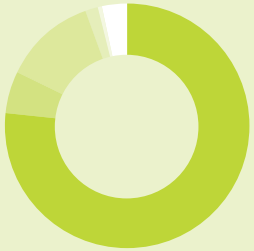
Erfolgsrechnung	**1.1.–31.12.2025**	**1.1.–31.12.2024**
Leistungsabgeltung innerkantonal	27'616'708	25'387'571
Leistungsabgeltung ausserkantonal	3'357'098	2'658'237
Ertrag aus anderen Leistungen	6'070'731	5'580'322
Produktionsertrag	14'663	22'995
Übriger Ertrag aus Leistungen f. Betreute	94'863	159'009
Ertrag aus Leistungen Personal/Dritte	2'587'324	1'874'139
Total Betrieblicher Ertrag	**39'741'386**	**35'682'273**
Material- und Warenaufwand	–2'060'367	–1'803'026
Bruttoergebnis 1	**37'681'019**	**33'879'246**
Personalaufwand	–29'536'567	–27'945'892
Bruttoergebnis 2	**8'144'452**	**5'933'354**
Unterhalt Mobilien/Fahrzeuge/IT	–464'023	–271'851
Mietaufwand	–130'494	–225'193
Energie und Wasser	–685'185	–699'390
Schulung, Ausbildung	–209'691	–227'785
Verwaltungsaufwand	–589'427	–774'502
Materialaufwand Beschäftigung	–1'168	–3'841
Versicherungen, Gebühren, Abgaben	–203'712	–179'573
Auslagen für Betreute (Transporte)	–1'025'363	–752'780
Übriger Betriebsaufwand	–13'256	–3'319
Betriebsergebnis vor Abschreibungen	**4'822'134**	**2'795'121**

Erfolgsrechnung (Fortsetzung)	**1.1.–31.12.2025**	**1.1.–31.12.2024**
Abschreibungen Sachanlagen	–1'748'628	–1'807'680
Betriebsergebnis vor Finanzerfolg	**3'073'506**	**987'441**
Finanzaufwand	–41'296	–10'969
Finanzertrag	152	1'720
Betriebsergebnis vor Steuern	**3'032'363**	**978'192**
Liegenschaftsaufwand (inkl. Hypoth.zinsen)	–1'690'936	–1'080'560
Liegenschaftsertrag	604'016	431'421
Nettoaufwand aus Fonds	122'708	–8'028
Periodenfremder Aufwand	–25'125	–
Periodenfremder Ertrag	25'115	–
Aufwand aus betriebsfremder Tätigkeit	–211'953	–48'938
Ertrag aus betriebsfremder Tätigkeit	89'245	56'966
Jahresgewinn	**1'945'433**	**329'053**

BETRIEBSERGEBNISSE 2025

Ausweis Ergebnis nach Sparten	**2025**	**2024**
Ergebnis Bereich Kinder	975'895	630'049
Ergebnis Bereich Erwachsene	659'335	–389'138
Ergebnis Ambulante Kinderangebote	136'121	3'378
Ergebnis Personal-/Nebenleistungen	–101'700	–162'956
Ergebnis Diverse Liegenschaften	275'781	247'719
Betriebserfolg	**1'945'433**	**329'053**

Aufwandgliederung



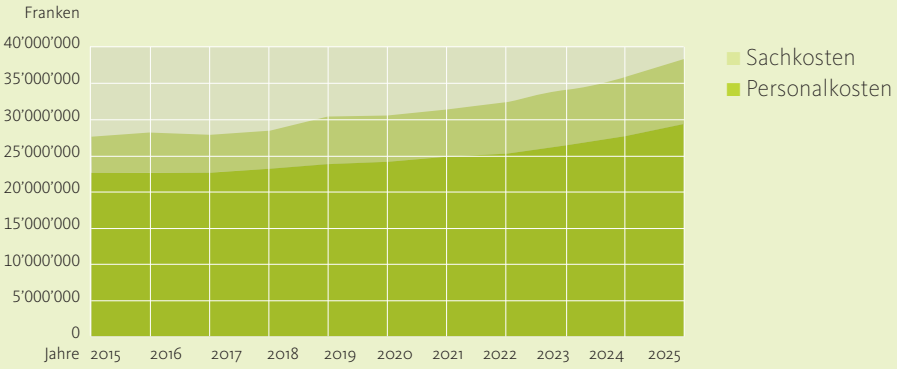
- 76,9 % Personalkosten
- 5,4 % Haushalt, Lebensmittel, Medizin
- 12,4 % Infrastrukturkosten
- 1,5 % Verwaltungskosten
- 0,6 % Schulung, Beschäftigung
- 3,2 % übrige Kosten

Finanzierung



- 73,9 % Kantone
- 2,7 % Gemeinden
- 8,0 % Eltern, Versorger
- 7,2 % IV, Krankenkassen
- 8,2 % Erträge übrige Leistungen an Dritte

Kostenentwicklung 2015 bis 2025



Personal

Stellen gemäss Stellenplan 2025	305
Anzahl Beschäftigte per 31.12.2025	440

BILANZ PER 31. DEZEMBER 2025

in CHF

AKTIVEN	31.12.2025	31.12.2024
Umlaufvermögen	**9'178'744**	**7'790'689**
Flüssige Mittel	2'038'997	870'553
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	7'053'286	6'795'912
Übrige kurzfristige Forderungen gegenüber Dritten	41'391	87'105
Aktive Rechnungsabgrenzungen	45'069	37'119
Anlagevermögen	**67'360'142**	**62'100'026**
Sachanlagen		
Mobile Sachanlagen	674'780	587'586
Immobile Sachanlagen	66'685'362	61'512'440
TOTAL AKTIVEN	**76'538'886**	**69'890'716**

PASSIVEN	31.12.25	31.12.24
Fremdkapital	**57'741'838**	**53'281'592**
Kurzfristiges Fremdkapital	7'741'838	12'281'592
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	741'389	1'820'892
Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	6'063'918	10'116'312
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	654'042	317'358
Passive Rechnungsabgrenzungen	282'488	27'030
Langfristiges Fremdkapital	50'000'000	41'000'000
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	50'000'000	41'000'000
Eigenkapital inkl. Fonds/Spenden	**18'797'048**	**16'609'124**
Betriebskapital	1'703'419	1'703'419
Reserven	1'163'272	1'148'666
Freie Fonds	11'482'295	11'080'407
Zweckgebundenes Rücklagenkapital	1'967'882	1'723'692
Zweckgebundene Spenden	286'034	375'173
Stiftungsfonds	248'713	248'713
Betriebserfolg Geschäftsjahr	1'945'433	329'053
TOTAL PASSIVEN	**76'538'886**	**69'890'716**

Bericht der Revisionsstelle
an den Stiftungsrat der
St. Josef-Stiftung
Badstrasse 30
5620 Bremgarten AG

Lengnau AG, 28. April 2026

Bericht zur Prüfung der Jahresrechnung

Prüfungsurteil

Wir haben die Jahresrechnung der St. Josef-Stiftung (die Stiftung) – bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2025, der Erfolgsrechnung und der Geldflussrechnung für das dann endende Jahr sowie dem Anhang – geprüft.

Nach unserer Beurteilung entspricht die beigefügte Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde sowie den Reglementen.

Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Standards zur Abschlussprüfung (SA-CH) durchgeführt. Unsere Verantwortlichkeiten nach diesen Vorschriften und Standards sind im Abschnitt "Verantwortlichkeiten der Revisionsstelle für die Prüfung der Jahresrechnung" unseres Berichts weitergehend beschrieben. Wir sind von der Stiftung unabhängig in Übereinstimmung mit den schweizerischen gesetzlichen Vorschriften und den Anforderungen des Berufsstands, und wir haben unsere sonstigen beruflichen Verhaltenspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als eine Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Sonstige Informationen

Der Stiftungsrat ist für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen umfassen den von uns vor dem Datum dieses Berichts erlangten Leistungsbericht (aber nicht die Jahresrechnung und unseren dazugehörigen Bericht) und den uns voraussichtlich nach diesem Datum zur Verfügung gestellten Jahresbericht.

Unser Prüfungsurteil zur Jahresrechnung erstreckt sich nicht auf die sonstigen Informationen, und von uns wird hierzu keinerlei Form von Prüfungsschlussfolgerung zum Ausdruck gebracht oder gebracht werden.

Im Zusammenhang mit unserer Abschlussprüfung haben wir die Verantwortlichkeit, die oben genannten sonstigen Informationen zu lesen und dabei zu würdigen, ob die sonstigen Informationen wesentliche Unstimmigkeiten zur Jahresrechnung oder unseren bei der Abschlussprüfung erlangten Kenntnissen aufweisen oder anderweitig wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

Falls wir auf Grundlage der von uns zu den vor dem Datum dieses Berichts erlangten sonstigen Informationen durchgeführten Arbeiten den Schluss ziehen, dass eine wesentliche falsche Darstellung dieser sonstigen Information vorliegt, sind wir verpflichtet, über diese Tatsache zu berichten. Wir haben in diesem Zusammenhang nichts zu berichten.

Verantwortlichkeiten des Stiftungsrats für die Jahresrechnung

Der Stiftungsrat ist verantwortlich für die Aufstellung einer Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften, der Stiftungsurkunde sowie den Reglementen und für die internen Kontrollen, die der Stiftungsrat als notwendig feststellt, um die Aufstellung einer Jahresrechnung zu ermöglichen, die frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist.

Bei der Aufstellung der Jahresrechnung ist der Stiftungsrat dafür verantwortlich, die Fähigkeit der Stiftung zur Fortführung der Geschäftstätigkeit zu beurteilen, Sachverhalte im Zusammenhang mit der Fortführung der Geschäftstätigkeit – sofern zutreffend – anzugeben sowie dafür, den Rechnungslegungsgrundsatz der Fortführung der Geschäftstätigkeit anzuwenden, es sei denn, der Stiftungsrat beabsichtigt, entweder die Stiftung zu liquidieren oder Geschäftstätigkeiten einzustellen, oder hat keine realistische Alternative dazu.

Verantwortlichkeiten der Revisionsstelle für die Prüfung der Jahresrechnung

Unsere Ziele sind, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob die Jahresrechnung als Ganzes frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist, und einen Bericht abzugeben, der unser Prüfungsurteil beinhaltet. Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Mass an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den SA-CH durchgeführte Abschlussprüfung eine wesentliche falsche Darstellung, falls eine solche vorliegt, stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich gewürdigt, wenn von ihnen einzeln oder insgesamt vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie die auf der Grundlage dieser Jahresrechnung getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen.

Eine weitergehende Beschreibung unserer Verantwortlichkeiten für die Prüfung der Jahresrechnung befindet sich auf der Webseite von EXPERTsuisse: https://www.expertsuisse.ch/wirtschaftspruefung-revisionsbericht. Diese Beschreibung ist Bestandteil unseres Berichts.

Bericht zu sonstigen gesetzlichen und anderen rechtlichen Anforderungen

In Übereinstimmung mit Art. 83b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und PS-CH 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Stiftungsrats ausgestaltetes Internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

AWB Revisionen AG Lengnau

Denise Labhart
Zugelassene Revisionsexpertin
Leitende Revisorin

Sven Heutschi
Zugelassener Revisionsexperte

Beilagen:
- Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung und Anhang)

AWB Revisionen AG Lengnau
Freienwilstrasse 1
5426 Lengnau
Tel. +41 56 266 40 70
info@awb.ch
www.awb.ch

BELEGUNGS- UND LEISTUNGSSTATISTIK

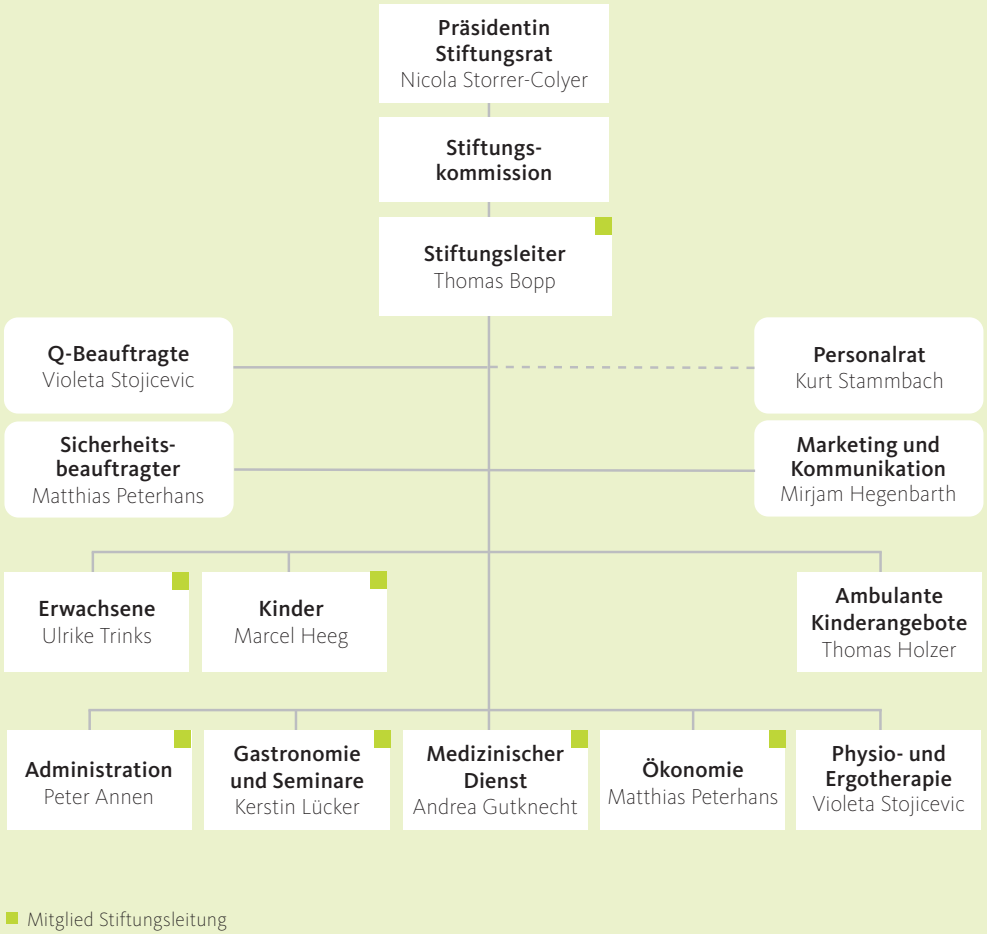
	2025	2024
Heilpädagogische Schule/Wohnen für Kinder		
Total betreute Kinder per 31.12.	117	117
Besetzte Wohnplätze (Jahresdurchschnitt)	46	46
Besetzte Schulplätze (Jahresdurchschnitt)	118	116
Total Schultage	20'027	19'334
Total Übernachtungen	9'273	9'128
Wohnen, Beschäftigung und Arbeit Erwachsene		
Total betreute Erwachsene per 31.12.	78	78
Besetzte Wohnplätze (Jahresdurchschnitt)	62	62
Geschützte Arbeitsplätze (Jahresdurchschnitt)	8,6	8,7
Beschäftigungsplätze extern (Jahresdurchschnitt)	5,9	4,5
Total Übernachtungen	21'086	20'832
Total Tagesbetreuung (Tage)	1'163	784
Ambulante Kinderangebote		
Stunden Früherziehung	6'440	7'730
Stunden Logopädie im Frühbereich	2'856	2'363
Stunden Psychomotorik-Therapie	5'026	4'761
Stunden Behinderungsspezifische Beratung Schulen	992	978
Kinderhort		
Betreute Kinder	60	60

STELLENPLAN DER STIFTUNG

	2025	2024
Kinderbereich (Schule und Wohnen)	97,70	94,20
Erwachsenenbereich (Wohnen und Beschäftigung)	80,00	73,70
Ambulante Kinderangebote	18,80	18,65
Kinderhort	8,80	8,00
Gastronomie	25,95	23,45
Ökonomie	37,10	34,75
Stiftungsleitung/Verwaltung	14,80	13,65
Medizinischer Dienst	11,30	10,50
Physio-/Ergotherapie	10,10	9,00
Total Stiftung	**304,55**	**285,90**

ORGANIGRAMM

per 1.7.2026



■ Mitglied Stiftungsleitung



Eine Klientin gibt den Takt an: Die Josef-Gugge Seppihüüler – seit vielen Jahren unter der Leitung von Peter Annen.



MITGLIEDER

Mitglieder des Stiftungsrates
Nicola Storrer-Colyer, Verwaltungsrätin Utz Group, Geltwil, Präsidentin
Sybille Bader Biland, Sozialarbeiterin FH, Tägerig
Beat Bucher, Bau- und Projektleiter, Bremgarten
Michèle Dubois, Immobilientreuhänderin, Zufikon
Michael Eichholzer, Betriebsökonom HWV, Oberlunkhofen
Carmen Frei, Journalistin BR, Kulturmanagerin, Gerontologin MAS, Fahrwangen
Peter Käch, Dr. med., Spezialarzt, Muri
Karin Koch Wick, lic. iur. Rechtsanwältin und Mediatorin, Bremgarten, Vizepräsidentin
Sr. Reto Lechmann, Heilpädagogin, Kloster Ingenbohl
Andrea Lehner, Fachfrau Unternehmensführung KMU, Remetschwil
Christian Liesen, Prof. Dr., Dozent ZHAW Soziale Arbeit, Hermetschwil-Staffeln

Mitglieder der Stiftungskommission
Nicola Storrer-Colyer, Präsidentin
Sybille Bader Biland
Beat Bucher
Michèle Dubois
Michael Eichholzer

Stiftungsleitung und Bereichsleitungen
Thomas Bopp, Stiftungsleiter
Peter Annen, Bereichsleiter Administration, Stellvertreter des Stiftungsleiters
Marcel Heeg, Bereichsleiter Kinder
Thomas Holzer, Bereichsleiter Ambulante Kinderangebote
Kerstin Lücker, Bereichsleiterin Gastronomie und Seminare
Matthias Peterhans, Bereichsleiter Ökonomie
Jerry Schneiter, Bereichsleiter Medizinischer Dienst, bis 30.6.2026
Andrea Gutknecht, Bereichsleiterin Medizinischer Dienst, ab 1.6.2026
Violeta Stojicevic, Bereichsleiterin Physio-/Ergotherapie
Ulrike Trinks, Bereichsleiterin Erwachsene

Freundinnen/Freunde der St. Josef-Stiftung

Alle Stiftungsratsmitglieder
André Abt, Widen
Dr. Hans Albisser, Berikon
Robert Bamert, Bremgarten
Othmar Baumann, Bassersdorf
Pater Leonz Betschart, Schwyz
Andreas Bossmeyer, Bremgarten
Josef Brem, Jonen
Corinne Dobler, Bremgarten
Dr. Gregor Dufner, Bremgarten
Aldo Gaus, Wohlen
Dr. Daniel Halter, Zürich
Peter Hausherr, Bremgarten
Bernhard Hüsser, Wohlen
Evelyne und Armin Kellenberger, Zufikon
Heinz Koch, Bremgarten
Margrith Küng, Villmergen
Patrick Küng, Bremgarten
Fridolin Kurmann, Bremgarten
Dr. Rolf Lüthy, Cavigliano
Werner Mäder, Villmergen
Dr. Alex Meier, Bremgarten
Dr. Anton Nann, Aarau
Daniela Oehrli, Baden
Peter F. Oswald, Bremgarten
Heinrika Rimann, Bremgarten
Kurt Ruef, Laufenburg
Judith Rützler, Bremgarten
Gaby Schelbert, Wettingen
Schwester Elia Marty, Brunnen
Schwester Reto Lechmann, Brunnen
Schwester Theonilla Steger, Bad Ragaz
Schwester Wiborada Elsener, Brunnen
Yves Siegrist, Seengen
Dr. Max Stierlin, Wallisellen
Markus Strebel, Oberwil-Lieli
Raymond Tellenbach, Bremgarten
Nicole und Erich Thalmann, Boswil
Peter Thurnherr, Sarmenstorf
Georg Umbricht, Bremgarten
Peter Weber, Oberlunkhofen
Dora Weissenbach, Bremgarten
Hans Welti, Widen
Michael Wertli, Bremgarten
Peter Wertli, Wohlen
Monika Wick-Schilling, Bremgarten
Richard Widmer, Bremgarten
Guido Wirth, Rottenschwil

Revisionsstelle
AWB Revisionen AG, Lengnau

Stiftungsarzt und -ärztin
Dr. med. Gregor Dufner, Innere Medizin, Stiftungsarzt, Bremgarten
Dr. med. Margrit Gerritsen, allg. Medizinerin, Stiftungsarzt-Stv., Bremgarten

Ärzte und Ärztinnen
Dr. med. Yves Baumann, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Rupperswil
Dr. med. Anita Eggmann, Augenärztin, Bremgarten
Frauenärzte, Bremgarten
Dr. med. Lucie Hasler, Neurologin, Baden
Dr. med. Toni Huwyler, Hautarzt, Wohlen
Dr. Sandra Schleusener, Zentrumsleiterin und Leitende Ärztin (ZEN), PDAG
Med. dent. Martin Schneebeli, Zahnarzt, Bremgarten
Dr. med. Ralph Sheikh, Orthopädie, Baden-Dättwil
Dr. med. Leonard Sociu, Klinik für Konsiliar-, Alters- und Neuropsychiatrie (ZEN), PDAG

Stiftungsapotheker
Dr. sc. nat. Alexander Meier, Apotheke Meier, Bremgarten

Externe Beratungen und Therapien
KJPD Wohlen und Baden
SPD Bremgarten und Wohlen

Baukommission «Umbau, Sanierung Haus Allegra (Zentralbau)»
Thomas Bopp, Stiftungsleiter, Baukommissionspräsident, Künten
Peter Annen, Bereichsleiter Administration, Tägerig
Markus Detmer, Bereichsleiter Gastronomie, Protokoll, Hitzkirch
Carmen Frei, Stiftungsrätin, Fahrwangen
Marcel Heeg, Bereichsleiter Kinder, Aarau
Dr. Peter Käch, Stiftungsrat, Muri
Kerstin Lücker, Bereichsleiterin Gastronomie/Seminare, Bad Säckingen/DE
Matthias Peterhans, Bereichsleiter Ökonomie, Mellingen
Yves Siegrist, Architekt, Bauherrenvertreter, Muri
Violeta Stojicevic, Bereichsleiterin Physio-/Ergotherapie, Bremgarten
Ulrike Trinks, Bereichsleiterin Erwachsene, Niederrohrdorf

Auswahl von Begegnungen auf dem Stiftungsgelände

ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNGEN

15.8.25	Pfarreigottesdienst Maria Himmelfahrt
26.11.–19.12.25	Ausstellung im Klösterli: Bilderwelten
13.2.26	Beizlifasnacht im Restaurant JoJo
28.3.–12.4.26	Ausstellung Rolf Bächtiger

FESTANLÄSSE

31.7.25	1.-August-Feier mit den Wohngruppen
29.8.25	Personalabend
23.10.25	Jubilaren- und Pensioniertenfeier
6.11.25	Feuer und Licht, Räbeliechtli-Umzug
21.11.25	Jahresversammlung Freunde/Freundinnen der St. Josef-Stiftung
4.12.25	Samichlaus im Haus
18./19.12.25	Weihnachtsfeiern Bereiche E und K
6.1.26	Dreikönigsfeier HPS und Haus Fortuna
12.2.26	Fasnacht Bereiche E und K
19.3.26	Josefstagfeier
21.5.26	Pensioniertentreff
2.6.26	Freiwillige Helfer
8.6.26	Gönnerschaft und Freunde/Freundinnen der St. Josef-Stiftung
18.6.26	Sommerfest mit Primarschule Bremgarten



Klient und Betreuerin gut gelaunt am Sommerfest.



Viele Stände am Sommerfest boten Abwechslung und Spielfreude.

KULTUR IM KLÖSTERLI

9.11.2025	Konzert «Selig sind»	Vokalensemble Cantemus
22.11.2025	Konzert «Love actually»	Jugendorchester Freiamt
4.12.2025	Konzert Christchindli-Märt	Bremgarter Kantorei
5.12.2025	Konzert Christchindli-Märt	Elisabeth Sulser und Claudio Eckmann
6.12.2025	Konzert Christchindli-Märt	Josef-Singers
7.12.2025	Konzert Christchindli-Märt	Jodlermesse Jodlerklub Dottikon
20.12.2025	Adventskonzert	Bremgarter Kantorei
26.12.2025	Konzert zum Stephanstag	Kantiforum Wohlen, Vocalino Chor Wettingen
18.1.2026	Konzert QUERBEET	Querflötenensemble
21.3.2026	Frühlingskonzert	Duo Escarlata und Lukas Roos
18.4.2026	Konzert Café Opéra	Leierkasten Ensemble
21.6.2026	Matinéekonzert	Orchester Bremgarten

CHRONIK

2026 Einweihung Pausenplatz Josef und inklusives Sommerfest
Installation neue Signaletik auf dem Areal
Arbeiten Neugestaltung Sinnesgarten

2025 Wiedereröffnung Restaurant JoJo
Einweihung Haus Allegra
Bezug Haus Allegra, Rückbau Provisorien
Volksfest «Josef feiert Allegra» vom 23. bis 25. Mai 2025
Festgottesdienst mit Besuch der Schwestern aus Ingenbohl
Planung der Projekte Pausenplatz Schulhaus Josef und Neugestaltung Sinnesgarten

2024 30 Jahre Tipajo
Aktionstag UN-BRK, Tag der offenen Baustelle am 15. Juni 2024
Abschluss Bauarbeiten Haus Allegra
Abschluss Strategieentwicklung 2023–2025
Überarbeitung Stiftungsurkunde
Einführung Mitarbeiter-App
Installation Photovoltaikanlagen

2023 Umbauarbeiten Zentralbau
Erste Veranstaltung Gönnerinnen und Gönner am 15. Juni 2023
Visionsentwicklung Stiftungsrat

2022 Umzug in Provisorien: Wäscherei, Küche, Empfang und Restaurant JoJo
Abschiedsanlass und Start Umbau Zentralbau
Überführung Hilfsverein in Vereinigung «Freunde der St. Josef-Stiftung»
Gründung Gönnervereinigung

2021 Umzug der Tagesstätte Erwachsene in das Provisorium
Renovation Kapuzinerhaus und Bezug durch Bereich Ökonomie
Jubiläumswoche 400 Jahre Klosterkirche
Endgültiger Wegzug der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Ingenbohl
Einführung Behinderungsspezifische Beratung

2020 Diverse Veranstaltungen konnten wegen der Coronapandemie nicht durchgeführt werden

2019 130-Jahr-Feierlichkeiten
Gemeinsames Sommerfest mit der Schule Bremgarten
Eisfeld auf dem Lindenplatz (16.11. bis 22.12.2019)

2018 Sanierung Dachgeschoss Klösterli
Vorprojekt Umbau/Sanierung Zentralbau

2017 Umbau/Neueröffnung Therapiezentrum Klösterli
Innensanierung Schulhaus Josef
Verabschiedung strategische Stossrichtungen 2018–2023

2016 Bezug Neubau «Haus Fortuna»
Volksfest zur Einweihung «Haus Fortuna»
Neues Leitbild

2015 Jubiläum 25 Jahre Kinderhort «Flügepilz»

2014 Einweihung neues Ambulatorium Wohlen (Psychomotorik)
Berufsfachschule für Gesundheit und Soziales gibt Standort im Klösterli auf;
Konzentration der Angebote in Brugg
125-Jahr-Jubiläum und Einführung eines neuen Logos

2013 Spatenstich «Neues Wohnhaus»

2012 Einweihung neues Ambulatorium in Muri (Psychomotorik und Frühlogopädie)
Einführung Frühlogopädie
Erstellung Parkplätze auf Liegenschaft «Käppeli»

2009 Strukturelle Bereichsanpassungen: Schaffung eines Kinderbereichs und eines Erwachsenenbereichs; Aufhebung des Sozialdienstes als eigenständiger Bereich
Umzug Kinderhort vom Pavillon ins «Haus am Rank»

2008 Umbau Personalhaus (Liftsanierung, Einbau Wohngruppe)
Anschluss an die Wärmeversorgung AEW
Erwerb Nachbarliegenschaft «Käppeli»

2006 Sanierung «Villa» und Einzug des Schulpsychologischen Dienstes Kt. AG
Überführung der Fachschule (FSB) zum Kanton Aargau
Neu: Berufsfachschule für Gesundheit und Soziales mit Nachholbildungen (Standort Klösterli)

2004 Einweihung der Bauten und Neugestaltung des Areals:
Neubau Heilpädagogische Schule
Renovation Mehrzweckgebäude
Aussenrenovation Kapuzinerkirche
Einmietung der Primarschule im alten Schulhaus (Schulhaus «Josef»)

2003 Eröffnung JoJo – öffentliches Restaurant

2002 Eröffnung neues Wohnhaus «Haus am Rank», Abbruch Marienhaus

1996 Innenrenovation der Kapuzinerkirche

1994 Bau und Eröffnung des Tipajo (Tierpark)

1991/92 Sanierung Fassade Zentralbau und Personalhaus

1990 Eröffnung Kinderhort «Flügepilz»

1989 Renovation Klösterli

1988 Umbau und Renovation des alten Gärtnerhauses zum Kapuzinerhaus
Einzug der Kapuziner

1987 Übergabe der Geschäftsführung vom Institut Ingenbohl an den Stiftungsrat

1983 Eröffnung des Erwachsenenbereichs

1977 Einführung der Ergotherapie

1976 Einführung des Sozialdienstes

1975 Bezug des Zentralbaus

1974 Eröffnung der Fachschule für Sozialpädagogische Berufe

1972 Bezug des neuen Personalhauses
Einführung der Psychomotorik und der Physiotherapie
Eröffnung des Heilpädagogischen Dienstes Früherziehung Freiamt

1955 Schulhaus und Turnhalle eingeweiht, BDB-Unterführung erstellt

1948 Gründung der Stiftung St. Josefsheim Bremgarten

1944 Änderung des Namens; neu «St. Josefsheim Bremgarten»

1896 Bau des Marienhauses

1889 Restauration und Umbau des Klosters zum Behindertenheim
Eröffnung der «Anstalt St. Joseph» (10. Dezember)

1841 Aufhebung des Klosters am 26. Januar und Räumung innert zweier Tage auf Befehl der Obrigkeit

1621 Weihung der Kapuzinerkirche am 8. November

1620 Kapuzinerkloster erbaut, Johann Bucher aus Bremgarten schenkte Grund und Boden

LAGEPLAN ST. JOSEF-STIFTUNG BREMGARTEN-WEST

ANREISE MIT BAHN/BUS

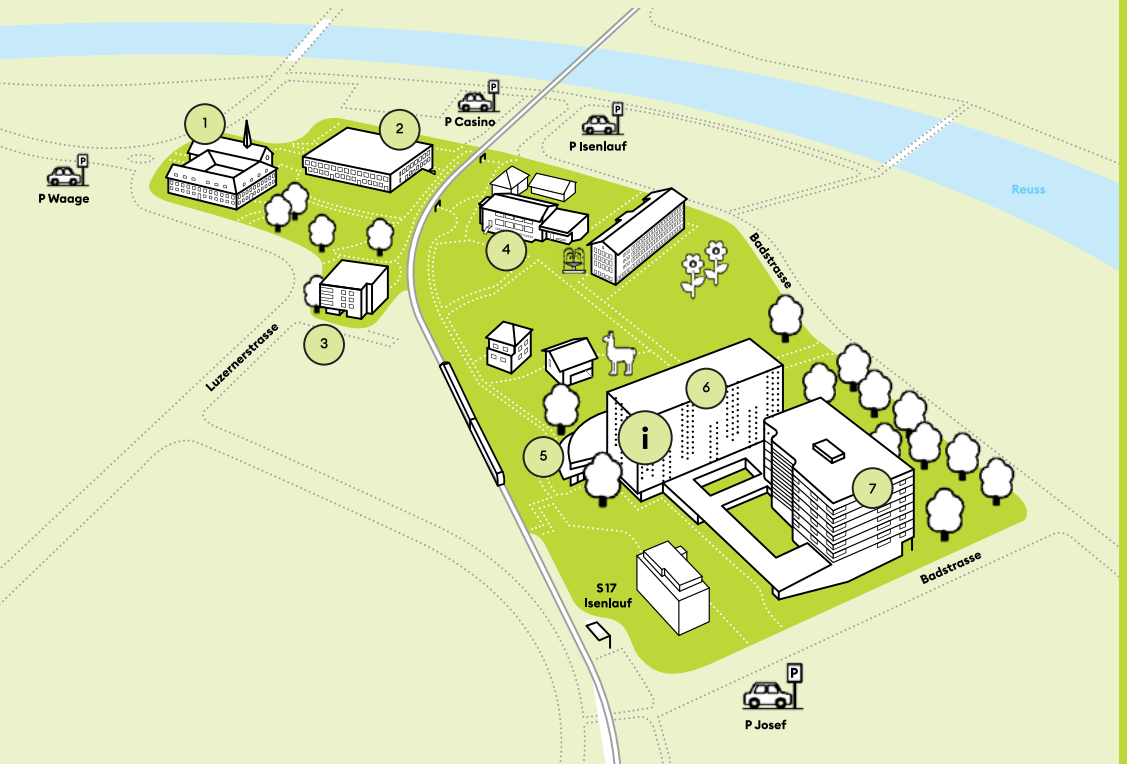
Bus: Bremgarten Obertorplatz, umsteigen in Bahn Richtung Bremgarten West/Wohlen
Bahn: S17 bis Haltestelle Isenlauf

ANREISE MIT DEM AUTO

Badstrasse 30, 5620 Bremgarten
Folgen Sie dem Wegweiser St. Josef-Stiftung

GELÄNDE ST. JOSEF-STIFTUNG

i	**Information/Empfang**	**Badstrasse 30**
1	Kapuzinerkirche/Klösterli	Luzernerstrasse 1
2	Heilpädagogische Schule	Badstrasse 10
3	Haus am Rank	Luzernerstrasse 5
4	Mehrzweckgebäude	Badstrasse 16
5	Restaurant JoJo	Badstrasse 30
6	Haus Allegra	Badstrasse 30
7	Haus Fortuna	Badstrasse 34



IMPRESSUM

124. Jahresbericht 2025/26
St. Josef-Stiftung
Badstrasse 30
5620 Bremgarten

Ausgabe Nr. 124, Oktober 2026
Umfasst das Schuljahr von August 2025 bis Juli 2026 und die Jahresrechnung 2025

Redaktion Jahresbericht:
Mirjam Hegenbarth, St. Josef-Stiftung

Visuelle Gestaltung:
Küttel Laubacher Werbeagentur, Wohlen

Korrektorat:
korrigiert.ch, Sarnen

Fotos:
Felix Wey, Fotografie, Baden
Mathias Bopp, Bremgarten
Angelo Hug, grünwerk1, Olten
Mirjam Hegenbarth, St. Josef-Stiftung
Axel Steinberger, Integral Axel Steinberger Zürich

Druck:
Kasimir Meyer AG, Wohlen
Auf FSC-zertifiziertes Papier gedruckt

Josef

St. Josef-Stiftung
Badstrasse 30
5620 Bremgarten
Telefon 056 648 45 45
info@josef-stiftung.ch
www.josef-stiftung.ch
Spendenkonto:
CH18 0900 0000 1588 6913 8